**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz
**Band:** 72 (1963)
**Heft:** 7

**Artikel:** Nachrichten aus Dharamsala
**Autor:** Anderhub, Annemarie
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-975376

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

beiden grossen Weltkriege und all das Elend, das sich in den darauffolgenden Jahren ausbreitete, ziehen an dem Betrachter vorbei, die ungarische Revolution, der Suezkonflikt, die mühsame Arbeit des Suchdienstes, auseinandergerissene Familien wieder zusammenzuführen. 1962 wurden vom Zentralen Suchdienst 15 700 Nachforschungsaktionen durchgeführt und 10 500 Familienbotschaften zwischen Ländern vermittelt, die miteinander keinen Postverkehr unterhalten — das sind Zahlen, die mehr aussagen als viele Worte. In einem Jubiläumsalbum darf auch ein Gedenken an den Gründer des Roten Kreuzes nicht fehlen, und so erinnert eine farbige Doppelseite an Solferino und an das Werk Henry Dunants. Es lässt sich schwerlich alles aufzählen, was dieses Album bietet. Man muss sich damit begnügen, seinen Sinn und Wert in einem Satz zusammenzufassen: Es vermittelt ein lebendiges Bild von der Arbeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und stellt die vielfältigen Aufgaben dar, die das Rote Kreuz heute überall in der Welt zu erfüllen hat.

# NACHRICHTEN AUS DHARAMSALA

Aus Briefen von Dr. med. Annemarie Anderhub

Dharamsala, 12. Mai 1963

Die Vorbereitungen für das Fest des dreijährigen Bestehens unseres Kinderhauses beherrscht zurzeit unser Leben; es soll am 17. Mai beginnen und einige Tage dauern. Für die zahlreich erwarteten Gäste haben wir Zelte aufgestellt. Der Dalai Lama wird dem Fest mit seiner Anwesenheit ein besonderes Gepräge geben.

Mein kleines Spital ist nach wie vor überfüllt. Wohl sind die Infektionskrankheiten zurückgegangen, doch liegen zurzeit Kinder bei uns mit schweren Nieren- und Lungenentzündungen sowie Leber- und Gallenkrankheiten. Durchschnittlich beherbergt unser Spital auf einmal fünfzig kleine Patienten. Es ist für mich interessant, diese chronischen Fälle diagnostisch zu sichern und zu behandeln. Sehr beglückend erscheint mir jeweils ihre Heilung.

Die neuen Ayas sind gut; man merkt, dass sie Spitalerfahrung besitzen. Je nach ihren Fähigkeiten habe ich die eine mit den laufenden Hautbehandlungen, eine andere mit der Aufnahme der neuen Patienten — Körperpflege, Bekleiden mit einem sauberen Pyjama, zu Bett bringen —, eine dritte mit dem Flicken und Instandhalten der Körper- und Bettwäsche betraut. Alle leisten ihre Arbeit mit Freude, doch muss ich stets darauf bedacht sein, dass sie nicht nachlässig werden und dass ich ihnen von Zeit zu Zeit sage, wie sehr mich ihre Leistungen befriedigen. Allmählich sehen alle Ayas die Notwendigkeit einer gewissen Disziplin und Ordnung ein, ja sie finden heute sogar Gefallen daran. Früh morgens treffe ich die Krankenzimmer sauber an, auch die Kinder sind frisch gewaschen und warten in sauberen Bettchen auf mich. Im Hof liegen nun keine Kleidungsstücke mehr herum, und die gewaschenen werden geflickt, bevor sie wieder gebraucht oder versorgt werden.

Ich bin sehr froh, mein eigenes Mikroskop mitgebracht zu haben; denn hier wäre es sehr schwierig, mir eines zu beschaffen. Täglich verbringe ich mehrere Stunden mit Blut- und Stuhluntersuchungen.

Letzte Woche habe ich die beiden tibetischen Amshilas — Aerzte — in ihrem Hospital besucht, sozusagen als Gegenbesuch; denn kürzlich hatte der jüngere im Dispensarium vorgesprochen. Er ist grossgewachsen, hat ein kugelrundes, freundlichstrahlendes Gesicht und scheint ein sehr bescheidener und gütiger Mensch zu sein. Ich befand mich damals gerade auf einem kleinen Abendspaziergang. Chamba brachte ihn mir, und wir setzten uns an den Wegrand einer Anhöhe, die vom letzten Sonnenlicht überstrahlt wurde. Dort unterbreitete er mir den Fall einer Schwerkranken und bat mich, ihn zu ihr zu begleiten. Die Frau erwartete ein Kind und litt an einer schweren Gelbsucht. Wir besprachen gemeinsam mit der Frau und ihrem Ehemann die streng einzuhaltende Diät, die Wesentliches an der Besserung des Zustandes beitragen würde.

Der Amshila suchte mich schon am nächsten Tag erneut mit Problemen und Fragen auf; ich stellte ihm die nötigen Medikamente zur Verfügung, und so kam es zu meinem Gegenbesuch im tibetischen Spital, das in der Nähe des Palastes des Dalai Lama gelegen ist. Es ist ein kleines, vom Dschungel umgebenes Haus, liegt aber auf einer Anhöhe, von wo sich dem Auge ein herrlicher Ausblick über das ganze Tal bietet. Krankenzimmer für stationäre Patienten gibt es in diesem Spital nicht; es ist also vielmehr eine Poliklinik, doch verfügt es über einen sehr sauberen und zweckmässig eingerichteten Warteraum und über eine Apotheke, die gleichzeitig als Laboratorium dient. Darin standen in prächtigster Ordnung grosse, beschriftete und numerierte Büchsen den Wänden entlang, und die vielen Regale waren reich besetzt mit Glasbehältern, die Pillen und Pulver der mannigfaltigsten Art enthielten. Die beiden Amshilas und ihre zahlreichen Assistenten öffneten die Büchsen und liessen mich die Kräuter und Wurzeln, die darin aufbewahrt werden, sehen und ihren Duft einschnuppern, Kräuter und Wurzeln, aus denen sie ihre Heiltränke und Pillen zubereiten. Dann musste ich mir die Hunderte von verschiedenen fertig zubereiteten Präparaten ansehen.

Um von der tibetischen Medizin Nutzen ziehen zu können — und er wäre sicher sehr gross — müsste ich über sehr viel freie Zeit verfügen und mit den Aerzten botanisieren können; denn blosse Erklärungen genügen leider nicht, um alles zu verstehen. Ich bin überzeugt, dass meine Kollegen reiche Kenntnisse in Botanik und Pharmakologie besitzen, und es wäre sicher wertvoll, sich diese Kenntnisse anzueignen. Schade, dass mir dies nicht möglich ist! Ich bat den älteren, den Chef-Amshila, um eines seiner Medikamente, zum Beispiel um eines gegen Asthma. Mein Interesse freute ihn, und er versprach, mir einige seiner Medikamente zuzubereiten, damit ich sie mit mir in die Schweiz nehmen kann. Bei Tee und Biskuits gaben mir die beiden Einblick in ihre medizinischen Bücher; es sind dies längliche, schwere Pakete loser Blätter, die, in feinen Seidenstoff eingewickelt, sorgfältig aufbewahrt werden. Leider sind sie nicht bebildert. Als Anatomie-Atlas dient ein auf Seide gemalter Mensch, der aussieht wie ein Buddha, auf den die Gefässe und Nervenpunkte in farbiger tibetischer Schrift eingetragen sind. Der Amshila hat mir diese verschiedenen Anatomieblätter abgezeichnet und geschenkt. Die beiden Kollegen scheinen über grosse Anatomiekenntnisse zu verfügen. Bei der Behandlung oder bei Eingriffen «brennen» sie oft, und das mag unserer Sympathicus-Anästhesie entsprechen. Statt Novalgin wird möglicherweise das Nervensystem durch Brennen angeregt oder stillgelegt. Könnte diese Behandlungsmethode wohl mit der chinesischen Agipunktur verglichen werden? Schade, dass ich mich nicht direkt, sondern stets bloss mittels eines Dolmetschers mit den beiden unterhalten kann! Wir könnten ohne diese Einschränkung manch interessante Erfahrung austauschen, die nun unbesprochen bleibt.

Uns ist kein richtiger Sommer beschert. Wie in Europa, scheinen sich auch hier die Jahreszeiten zu verschieben; denn während es letztes Jahr um diese Zeit tropisch heiss gewesen sein soll, erleben wir dieses Jahr selten einen sonnigen Tag; dann setzt gleich wieder der starke Regen ein. Vielleicht ist aber diese Witterung für die Patienten günstiger als das heisse Tropenwetter; zudem verschwinden die Fliegen, sobald es kühler wird.

Dharamsala, 13. Mai 1963

Der Regen fällt heute so stark, dass die Mauern unseres Dispensariums an einigen Stellen abzubröckeln beginnen; Wasser dringt überall in die Räume. Aber meine Kinder singen unbeschwert die Lieder, die sie für die kommenden Festlichkeiten gelernt haben, und dieses frohe Singen lässt keine trübe Stimmung aufkommen und ersetzt die fehlende Sonne.

# AUS UNSERER ARBEIT

## *Hilfsaktionen*

### *Hilfe an die tibetischen Flüchtlinge*

*Nepal:* Wie unseren Lesern bereits bekannt sein dürfte, haben der Dienst für technische Zusammenarbeit des Eidgenössischen Politischen Departements, das Schweizerische Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete (SHAG) und das Schweizerische Rote Kreuz am 1. Juni 1963 das Internationale Komitee vom Roten Kreuz bei der Betreuung der tibetischen Flüchtlinge in Nepal abgelöst. Fachleute kümmern sich zurzeit um die qualitative Verbesserung und teilweise Ausweitung der Teppichknüpfereien im Dhor Patan, Kathmandu und im Solu; die drei vom Schweizerischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellten Krankenschwestern betreuen die Dispensarien von Dhor Patan, Kathmandu und Pokhara. Die Hilfe im Solugebiet ist, als Uebergangslösung, bis Ende September ausschliesslich vom Schweizerischen Roten Kreuz durchgeführt worden. Von nun an geht die Leitung des dortigen Teppichknüpfzentrums an das SHAG über, während das Schweizerische Rote Kreuz nun auch für das Solu die Krankenschwester stellt. Ende September ist das vom Schweizerischen Roten Kreuz für die Leitung der Aussenstation Solu eingesetzte Ehepaar Dr. med. Hans-Rudolf und Annemarie Zwicky nach einem aufopfernden Einsatz heimgekehrt; das Ehepaar Valentin und Jantje Winiger hat sie abgelöst. Während Jantje Winiger, eine Krankenschwester, im Dienste des Schweizerischen Roten Kreuzes steht und das Dispensarium betreut, ist ihr Mann, ein Maschinentechniker, als Leiter des Teppichknüpfzentrums Solu dem SHAG verantwortlich. Der Bund hat dem Schweizerischen Roten Kreuz für seine Tätigkeit in Nepal für das Jahr 1963 einen Beitrag von Fr. 60 000.— bewilligt. Das Budget des Schweizerischen Roten Kreuzes für Nepal beläuft sich für die zweite Hälfte des Jahres 1963 auf 225 000 Franken.

*Indien:* Dr. Annemarie Anderhub ist am 28. August aus Dharamsala, Indien, wo sie die Kinder der tibetischen Kinderstation ärztlich betreut hat, heimgekehrt. Zu ihrer Ablösung hat das Schweizerische Rote Kreuz den Schweizer Arzt Dr. Oliver Senn nach Dharamsala gesandt. Seinen Berichten darf entnommen werden, dass er sich bereits gut eingelebt hat und wertvolle Arbeit leistet.

*Tibeter in der Schweiz:* Zurzeit weilt Fürsprecher Eggler im Auftrage des Vereins für tibetische Heimstätten in der Schweiz in Indien, um dort in Zusammenarbeit mit dem Dalai Lama weitere Gruppen tibetischer Flüchtlinge für eine Ansiedlung in der Schweiz zusammenzustellen. Zwei Gruppen werden demnächst in Kloten eintreffen; sie werden sich bald in den für sie vorbereiteten Heimen in Ebnat-Kappel und Buchen im Prättigau eingelebt haben. Das Heim in Buchen ist ausnahmsweise vom Schweizerischen Roten Kreuz käuflich erworben worden. Im Prinzip ist die Beschaffung der Unterkunft Aufgabe des Vereins für tibetische Heimstätten in der Schweiz, dagegen hat das Schweizerische Rote Kreuz die Einrichtung der Häuser sowie die Bekleidung und Betreuung der Tibeter übernommen.

In nächster Zeit wird eine weitere Gruppe einreisen, um